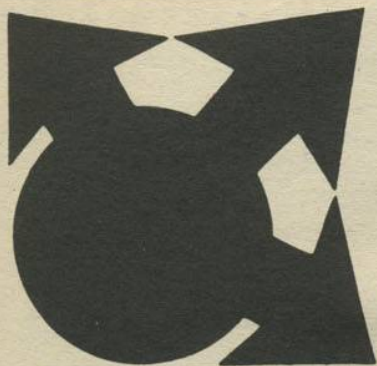




VEREIN ZUR ERHALTUNG DES PASSAUER STADTBILDES UND ZUM SCHUTZ DER UMLIEGENDEN LANDSCHAFT

Neue Gedanken zu einem alten Thema

Personennahverkehr mit der Bahn in und um Passau

Nahverkehrskommission diskutierte Reaktivierung von Strecken

Mit der Grenzöffnung zum Osten wurde ein Einkaufs- und Besucherstrom in Gang gesetzt, der das sattsam bekannte und stetig zunehmende Individualverkehrs-Problem noch einmal zusätzlich anwachsen ließ. Als eine Lösung bietet sich das vorhandene Bahnnetz an.

Will man nun nicht neuen, sündteuren Umgehungsstraßen, Straßentunnels oder -brücken das Wort reden, die den Fehler der Priorität für Straßenbau und Individualverkehr der vergangenen Jahrzehnte nur fortsetzen würde, so verbleiben als Alternativen lediglich – auf der Straße

die Eindämmung des Individualverkehrs zu Gunsten des Busverkehrs und eben die Reaktivierung vorhandener Bahnstrecken, die nun einmal vorhanden und auch für den Personenverkehr nutzbar sind, ganz zu schweigen von ihrer malerischen Lage. Ist es nicht auch

ökonomisch bedenklich, immer noch weiter landchaftsfressenden großen Autotrassen den Vorzug vor nahezu brachliegenden oder existenten Alternativ-Verkehrswegen zu geben? Wir denken an die Strecken Grubweg – Voglau – Bahnhof, Patriching – Maierhof – Auerbach – Bahnhof sowie – ganz an der Hauptstrecke gelegen –: Schalding – Heining – Auerbach – Bahnhof. Bei Anbindung der Landkreiskommunen Obernzell, Hauzenberg und Waldkirchen sowie einer Höherfrequentierung der Rottalstrecke würden sich für die immerhin 150000 Landkreisbewohner staufreie

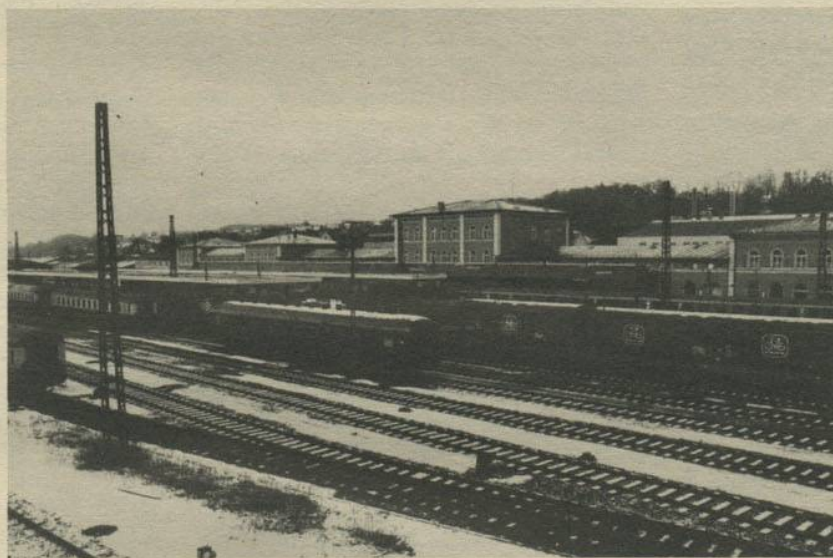
Zufahrten nach Passau ergeben. Mittelgroße Parkplätze, die, wie in Holland anzutreffen, keine Staub- oder Schlammflächen sein müssen, sondern dank entsprechender Begrünung baulich und landschaftlich angepaßt wirken können, würden die Ströme dauerparkender Besucher oder Berufspendler

Unrentabilität von diesen Strecken im Personenverkehr verabschiedet habe, was in Anbetracht dieses in seiner Struktur eher im Fernreiseverkehr oder zur Massenbeförderung in großstädtischen Ballungszentren geeigneten Unternehmens und der erfolgten konsequenten Angebotsausdünnung in der

Vergangenheit nicht verwundert. Es waren unter diesen Vorzeichen Untersuchungen in den 70er Jahren in einer geschlossenen Auto-Gesellschaft wie Rufe in der Wüste zum Scheitern verurteilt. Aus heutiger Sicht erscheint die Betriebsführung etwa durch einen „nicht bundeseigenen Eisenbahnbetrieb“ erfolgsversprechender. Die Strecken könnten gemietet und mit eigenen Fahrzeugen beschickt werden. Hierfür kämen außer nicht gerade billigen modernen und komfortablen Triebwagen (Anschaffungskosten zwischen 800000 u. 1,2 Mill. DM)

gegebenenfalls modernisierte Schienenbusse in Frage, die auf Einmannbetrieb umgerüstet und mit Stoffsitzen ausgestattet, in farblich freundlichem Erscheinungsbild der „Chiemgau-Bahn“ nacheifernd, bedeutend kostengünstiger wären.

Die alles entscheidende Finanzierung wird es denn sein, welche die mittlerweile eingesetzte, aus hochrangigen Persönlichkeiten bestehende Nahverkehrskommission beschäftigen, aber hoffentlich nicht scheitern lassen wird, nachdem keine ernstesten technischen Probleme zu lösen sind. Als ein möglicher Kapitalgeber zeigen die Stadt-



Der denkmalgeschützte Bahnhof: Mittelpunkt auch einer S-Bahn Passau (Foto: Zieske)

abfangen und rasch, umweltfreundlich und komfortabler als im Bus in Zentrumsnähe befördern, wobei die Anzahl der Haltestellen begrenzt und nach Möglichkeit noch bestehende Einrichtungen genutzt werden sollten. Voraussetzung wäre hier wiederum die von uns stets geforderte Verknappung und Verteuerung von Parkraum in der Innenstadt, was im Hinblick auf ein integriertes Verkehrskonzept mittlerweile als Allgemeinwissen gelten darf. Stadtauswärts könnten auch Radtouristen weiterbefördert werden.

Von Seiten der Bundesbahn kommt der Einwand, daß man sich wegen völliger

Kommentar

Irgendwie stimmt es schon traurig: da präsentiert die Stadt einen Expertenentwurf über die dringsten notwendige Verkehrsentslastung der Altstadt, und was geschieht? Da herrschen kleinliche Egoismen, wird über geringfügige persönliche Nachteile lamentiert, schimpft man einfach aus Unkenntnis.

Zwei Beispiele?

Die – natürlich im Grünen wohnende – CSU-Stadträtin Slama beschwert sich über die Hängebrückengarage, die sie „als Frau“ nicht des Nachts betreten wird – in völliger Unkenntnis des noch nicht fertiggestellten Baues. Die Dame muß sich fragen lassen, ob sie als Stadträtin zu fein ist, den öffentlichen Personennahverkehr oder das Sammeltaxi zu benutzen?

Oder eine Musikgeschäftsinhaberin am Steinweg: jahrelang wurde gejammert, daß vor ihrem Geschäft Aus- und Einladen nicht möglich sei. Der Entwurf sieht dies vor und schafft außerdem in nächster Nähe an der Fritz-Schäffer-Promenade neue Parkplätze. Aber die Dame schwadroniert den Untergang ihres Geschäftes herbei. . .

Man kann nur hoffen, daß der Stadtrat die Realitäten nicht verkennt: sowohl die „Interessengemeinschaft der Altstadtbewohner“ als auch das FORUM halten den Entwurf für eine große Leistung. Man muß OB Schmöller für seinen Einsatz danken, das Projekt nun auch schnellstens zu realisieren.

Und wie sagte doch Herr Humberg vom beauftragten GEWAS-Institut: „Als wir in München die Residenzstraße sperren, gab es einen großen Aufstand hauptsächlich der Geschäftsleute. Ein Jahr später feierten genau diese den Erfolg der Maßnahme in einem großen Straßenfest.“

Friedrich Brunner

Impressum:

FORUM PASSAU e.V.
Schrönghammerweg 19, 8390 Passau

Günther Bosanyi, Fritz Brunner,
Peter Zieske

werke erfreulicherweise Interesse. Die bereits erwähnte Chiemgau-Bahn erwirkte übrigens für ihre 10-km-Strecke von Prien nach Aschau vom Freistaat Bayern die Übernahme von Investitionskosten bis zur Höhe von maximal 7,5 Mil. DM bis 1995. Ähnlich präsentiert sich im süddeutschen Raum z.B. auch die Albtalbahn in Karlsruhe.

Wir halten daher aus den aufgezeigten Gründen eine Reaktivierung des schienengebundenen Personennahverkehrs für gleichermaßen wünschenswert wie zeitgemäß und werden die weitere Entwicklung mit nachdrücklichem Interesse verfolgen und wieder darüber berichten.

Wilhelm Splitter

Neues Kulturzentrum in der Altstadt?

Wir freuen uns über das neue Museum moderner Kunst in Passau. Es ist in seiner Gestalt großzügig und großartig und trägt auch damit zu einer Bereicherung des Passauer Kulturlebens bei.

Was wir allerdings nicht verstehen ist, daß die Existenz eines Museums mit der Eröffnung einer neuen Gaststätte in der Altstadt verknüpft wird. Ein Museumscafé ist während der Öffnungszeiten des Museums durchaus akzeptabel und angenehm. Hier soll aber nicht über

eine Hintertüre der Gaststättenboom im Ort unterstützt werden. Die Anwohner sind mit der Vielzahl solcher Betriebe in diesem Viertel sowieso schon geschlagen genug.

Mit dem Scharfrichterhaus gibt es ja bereits ein sehr attraktives Kulturzentrum in der Altstadt. Deshalb müssen dort nicht weitere eingerichtet werden. Damit ist eher der Westen der Stadt unterversorgt!

Peter Zieske

Niedermayergarten: Der vermeidbare Tod der Kastanien

Ein Armutszeugnis für die Stadt Passau, den planenden Bauträger und die ausführende Baufirma sowie für die Stadträte aller Parteien des Bauausschusses ist die Vernichtung von fünf Kastanienbäumen im Niedermayergarten.

Welche Stadt in Niederbayern kann sich rühmen, an einer derart zentral gelegenen Stelle einen Biergarten mit Kastanien diesen Alters und dieser Schönheit zu haben? Aber typisch für Passau: Anstatt sich darüber zu freuen und auf dieses „Naturwahrzeichen“ stolz zu sein und es als Naturdenkmal unter Schutz zu stellen, es zu hegen und zu pflegen, opfert man es einer städtebaulich fragwürdigen neuen Einkaufspassage. Diese hätte man mit etwas gutem Willen sicher auch ohne Beeinträchtigung der Kastanien planen können. Natur zählt halt in Passau nicht, wenn's um die Wirtschaft geht! Aber Ähnliches

war man ja bereits vom früheren Bauausschuß gewöhnt. Dieser hatte auch durch die bereits so genehmigte Bauvoranfrage den Grundstein zu dieser weiteren Fehlentscheidung gelegt.

Auf Einmischung von außen wird zusätzlich verzichtet:

Bund Naturschutz und Forum werden hierzu wie gewohnt nicht gehört, weil „nicht gesetzlich“ vorgeschrieben. Einen Antrag des Naturschutzbeirates der Stadt Passau zur Aufstellung eines Grünordnungsplanes zur Erhaltung des Niedermayergartens würdigte man bislang keiner Antwort.

Auch der Sinn der einmal so beklatschten Baumschutzverordnung wird jedem Beobachter deutlich vor Augen geführt, wenn man sieht, wie die Radlader und Baumaschinen um und an die noch übriggebliebenen Bäume fahren.

Andreas Ponz, Bund Naturschutz

Bundeswehr – ja oder nein?

Die veränderte weltpolitische Lage führt mit Sicherheit zu Standortauflösungen in Deutschland. Da ein Abzug der Bundeswehr natürlich städtebauliche Chancen für Passau eröffnen würde, ist ein einseitiges Engagement für den Verbleib der Soldaten in Passau – vor allem die CSU-Stadtratsfraktion hat sich bereits so festgelegt – doch

etwas kurzsichtig: man müßte die alternativen Möglichkeiten, die das Kasernengelände für die Stadtentwicklung bietet, zumindest **genauestens prüfen**: erst dann ist eine sinnvolle Entscheidung möglich! Vielleicht kann die CUS ihre Meinung noch einmal überdenken und einem Gutachten zustimmen.

Friedrich Brunner

Hals: Autofreier Marktplatz ein Traum?

Beengte Lage im Ilztal erschwert Lösung

Die Halser, deren Markt 1972 von der Stadt Passau eingemeindet wurde, besinnen sich auf ihre Vergangenheit bzw. ihren Ortsmittelpunkt, den Marktplatz, der noch heute zu den schönsten in Niederbayern zählen könnte, wenn er nicht von den Autos verstellt wäre.

Auf jeder Bürgerversammlung wird die Preisfrage gestellt, wie das Parkproblem zu lösen wäre. Nur einer wußte bisher eine „Antwort“, Fritz Gerstl. Er ist bereits dabei, seine Lösung zu verwirklichen und zwar nach dem Motto: Autos raus aus dem Markt, es wird im Garten geparkt. Dank seines Einflusses hat die Stadt ein Haus mit Garten an der Esplanade gekauft und den ehemaligen wohnern zu neuem Eigentum verhol-

fen. Die Besitzerin eines zweiten Hauses mit Garten wird umworben, ja bedrängt, einem Haustausch zuzustimmen. Falls die Stadt das zweite Grundstück mit Haus erwerben kann, sollen in dem bisherigen Garten 27 Parkplätze erstellt werden, davon gehen etliche an die neuen Mieter (wahrscheinlich Studenten) der beiden Häuser. Einer Bauvoranfrage stimmte der Stadtrat zu, mit der Bedingung, daß

Marktplatz (nachts

oft mit bis zu 40 Autos zugeparkt) autofrei werden und wieder mit einem historischen Brunnen verschönt werden soll. Eine Idee, die wiederum den Halser Wirten und Geschäftsleuten nicht gefällt, da mit dieser Lösung insgesamt noch weniger Parkraum zur Verfügung stehen wird.

Das FORUM findet diese Lösung ebenfalls für nicht gelungen, da die Gärten im Herzen des Marktes, die ein Kulturbiotop sind und ein Teil des gewachsenen Marktensembles darstellen, damit zerstört werden. Der Name Hals besagt, daß dieser Ort von der Ilz umschlungen wird. Über 600 Jahre hinweg mußten sich die Halser dem engen Flußtal anpassen, und es entstand ein in die Landschaft eingebetteter Ort von einzigartiger Schönheit. Wieviel davon

ist in den letzten 20 Jahren dem Verkehr und der sog. Modernisierung der Häuser zum Opfer gefallen! Es ist höchste Zeit, daß das noch erhaltene Ortsensemble bewahrt wird und bewohnbar bleibt, und dazu gehören auch seine Gärten.

Wenn man in Hals dem Auto die Priorität über die Lebensqualität seiner Bewohner einräumt, werden uns und unseren Kindern die Folgen im Hals stecken bleiben.

So sind andere Lösungen gefragt, die nicht für einen unzweifelhaft attraktiven autofreien Marktplatz die genauso wichtige Gartenlandschaft opfern. Vielleicht sollte die Stadt das in der Altstadt erfolgreiche GEWAS-Institut mit einem Lösungsvorschlag beauftragen.

Dr. W. Baier



Damals eine Idylle, heute von der Blechlawine überrollt: Ansicht von Hals um 1920

Kulturbarbarei Mollnhof

Während wir in unseren letzten Zeitungen noch hoffen konnten, daß mit der Sanierung des Mollnhofs zügig begonnen wird, schaut es heute für den 1655 erbauten Gutshof, der 1704 dem Bayerischen Kurfürsten Max Emanuel als Hauptquartier diente, schlecht aus:

Im Oktober neigte sich die Südfront, das obere Stockwerk brach ein. Sollte damit die Rechnung der Passavia, die das Gelände 1957 von der Stadt als Industriegebiet erwarb, doch noch aufgehen? Sicherlich ist der Passavia zuzugestehen, daß es 1957 noch kein Denk-

malschutzgesetz gab. Allerdings kann dies heute nicht mehr als Entschuldigung dienen, schließlich haben auch andere Eigentümer ihre Häuser saniert, die in die Denkmalliste aufgenommen wurden. An Zuschüssen vom Denkmalamt, der Stadt Passau und dem Ausgleichsfond zur Sanierung mangelt es auch nicht. Allerdings können diese Stellen selbstverständlich einem Eigentümer, der über 30 Jahre sein Gebäude verkommen ließ, keine Vollsanierung zahlen. Wenn die Hochglanzpostille „Einblicke“ sich für den Abriß stark

macht, so merkt man deutlich, daß sich deren Kulturbegriff auf provinziellstem Niveau bewegt. Wir werden aber dafür kämpfen, daß es kein Sonderrecht für kirchliche Stiftungen gibt und notfalls potente Geldgeber, die Steuervorteile in Anspruch nehmen können, oder die Stadt Passau den Mollnhof zum Nulltarif übernehmen! Unser diesbezüglicher Vorstoß bei OB Schmöllner blieb allerdings bislang unbeantwortet, obwohl sich auch die SPD in Wahlkampfzeiten für eine Sanierung stark gemacht hatte.

Günther Bosanyi

Architekturkritik:

Sanierungen Höllgasse und Große Klingergasse

Sehr lange wird es nicht mehr dauern, dann wird auch die einst berüchtigte Höllgasse zu einer der reizvollen Gassen in unserer Altstadt zählen. Es sind nur mehr wenige baufällige oder ruinöse Häuser, die an den früheren traurigen Zustand erinnern.

Das jüngste nun abgeschlossene Sanierungsprojekt umfaßt insgesamt 6 Häuser zwischen der Pfaffengasse, der Höllgasse und der Berggasse. Durch Entkernung ist ein hübscher Innenhof entstanden, der mit Stiegen verbunden sich über zwei Ebenen erstreckt und einem Spielplatz, einer Sandgrube und Ruhebänken Raum gibt. Dem Auge bietet sich ein äußerst abwechslungsreiches Bild; der Blick gleitet über Arkaden, Balkone, Treppenaufgänge, Stützbogen und vielfältig gegliederte Fassaden bis hin zum bewegten Auf und Ab der Dachabschlüsse. Nicht nur der Wohnungsaufbaugesellschaft ist zu diesem gelungenen Werk zu gratulieren, sondern vor allem dem von ihr engagierten Architekturbüro Schroth, das bis ins Detail ausgezeichnete Arbeit geleistet hat: ob Durchgänge oder Haustore, Stiegenhäuser oder Treppengeländer, ob Passauer Kastenfenster oder Zimmertüren, alles ist mit Sorgfalt durchdacht und ausgeführt worden. Überraschend schöne und unterschiedlich große Wohnungszuschnitte lassen die alte Bausubstanz in jedem Raum und Winkel spüren. Schade, daß einige der Haustüren in rohem Holz geblieben und nicht, wie früher üblich farblach gefaßt worden sind. Auch die Ausstattung mancher Bäder und Küchen mit etwas kitschigen Fliesen ist sicher nicht vom Architekten veranlaßt worden, sondern eher dem Bauherrn zuzuschreiben.

Ein ganz anderes Kapitel ist demgegenüber die Umgestaltung der beiden Häuser Nr. 5 und Nr. 7 in der Großen Klingergasse, die nun ein Kaufhaus aufgenommen haben. Zur Straße hin ist an den Fassaden nicht viel verändert worden; sie haben sogar durch den Einbau von Schaufenstern in einem dem Gesamtbild untergeordneten Maßstab

gewonnen. Die unglückliche Ladenfront aus den 50er Jahren ist verschwunden. So wirkt sich wenigstens die Neugestaltung positiv auf die ganze Gasse aus.

Leider aber ist der früher sehr reizvolle Innenhof der großen Verkaufsfläche im Erdgeschoß und im 1. Obergeschoß geopfert worden, und vom ehemals herrlichen, gotischen Gewölbe einer Bäckerei ist nur mehr ein trauriger, kaum mehr erkennbarer Rest übriggeblieben. Erfreulich, daß zumindest der schöne Durchgang im Haus Nr. 5 und das seltene Treppenhaus stehen geblie-

ben sind. Über die Innenarchitektur der Verkaufsräume lohnt es sich nicht, ein Wort zu verlieren; sie ist einfach abstoßend nüchtern, kalt und wenig einladend.

An diesem Beispiel zeigt sich wieder einmal sehr deutlich der Gegensatz von der Macht der Geschäftsinteressen und der Ohnmacht der Denkmalpflege. Und dabei muß man für das jetzt entstandene Werk noch dankbar sein: Ohne den massiven Einsatz des Forums wäre heute von beiden Häusern wohl nichts mehr übrig!

Peter Zie...

Entvölkerung der Altstadt

Tatsache ist, das Wohnen in einer der schönsten Altstädte Deutschlands zunehmend attraktiver wird. Wer im Passauer Altstadtbereich Wohnungen zu vermieten hat, weiß um die Attraktivität dieses Standorts. Tatsache ist auch, daß die Höllgassensanierung neuen Wohnraum in gelungen sanierten, meist familientauglichen Sozialwohnungen geschaffen hat. Trotzdem bleibt der Eindruck, daß diese Sanierungen als Alibi für andere, negative Entwicklungen herhalten müssen: es ging nämlich in der Vergangenheit weit mehr Wohnraum verloren, als wieder reaktiviert wurde – und diese Entwicklung ist beileibe noch nicht gestoppt: die Bräugasse ist weitgehend entvölkert, das Altstadtthotel hat trotz Schwierigkeiten seinen Expansionsdrang noch nicht gestillt.

In der Schustergasse erweitert das Amtsgericht und braucht dazu ein großes ehemaliges Wohnhaus. Auch der „Wilde Mann“ und die Rathäuserweiterung waren ehemals bewohnte Bürgerhäuser. Und wie man hört plant auch die Staatsbibliothek eine Erweiterung: natürlich in bewohnten Häusern. Sicherlich braucht ein lebendiges Viertel das Miteinander von Behörden, Schulen, Museen, Läden und auch Gaststätten. Aber das Miteinander muß in einem ausgewogenen Verhältnis zur Wohnbevölkerung stehen. Und das droht leider zur Zeit entgültig zu ungunsten der Wohnungen sich zu verschoben. Noch ist zumindest die Erweiterung der Staatsbibliothek zu verhindern. Archive und Lagerräume für Bücher kann man mit Sicherheit auch unterirdisch errichten. **FB**

Meinung unserer Leser

zur Diskussion über die Reederei „Wurm und Köck“ (vgl. auch „Personen und Konflikte“)

Unter meinen Bekannten ist niemand, der sich jemals lobend über die Schiffe von Wurm & Köck geäußert hätte. Im Gegenteil: Die meisten ärgert es, wie diese Wasserfahrzeuge, in ihrem ästhetisch dürftigen Äußeren kaum mehr Schiffen ähnlich, das Stadtbild verunzieren und den negativen Eintages-Massentourismus auf Passau konzentrieren. Und viele meiner Bekannten finden es – wie ich – eigenartig, wie die Betreiberfirma hilferufend an

die Öffentlichkeit geht, wenn jemand (z.B. der Bayerische Lloyd mit der „Rákoczi“) es wagt, an dem Monopol, das sie faktisch doch hat, ein bißchen zu kratzen; – noch eigenartiger aber finden sie es (wie auch ich), wenn sie dabei Abgeordnete einschaltet, die wohl nicht dazu da sind, die Interessen eines einzelnen Unternehmers zu vertreten.

Walter Engshuber, Passau

Neue Ideen zum Verkehr in der Altstadt

Studie des GEWAS-Instituts beschäftigt Stadtrat und Bürger

Die Diskussionen im FORUM drehen sich in letzter Zeit nicht so sehr um den Erhalt von Architektur im Stadtbild, sondern immer wieder um das eine Problem: wohin mit dem ruhenden, stehenden, kriechenden oder fließenden Verkehr in der Stadt, die dafür nicht geschaffen worden ist und die auch nicht diesen Erfordernissen angepaßt werden kann; wohin mit der Blechlawine, die unsere schöne Stadt zu ersticken droht, die die einmalig schönen Plätze, Straßen und Gassen verschandelt, den Bürgern und Besuchern ihren Bewegungs- und Lebensraum einengt, mit ihren Auspuffgasen die Luft verpestet und auch die wertvolle Architektur zerstört.

Eine rigorose Forderung wäre: Autos raus aus der Altstadt! Zusperrn! Die Menschen sollen sich wieder ihrer natürlichen Fortbewegung entsinnen und zu Fuß gehen!

Wir wissen allerdings auch, daß solche Forderungen unrealistisch sind. Daher ist es notwendig, Kompromisse einzugehen, für das Miteinander aller Verkehrsteilnehmer – der Autofahrer, Fußgänger und Radfahrer – Lösungen zu finden und an die Vernunft aller zu appellieren:

Also nur unbedingt notwendige Fahrten in die Altstadt auf Straßen, die für alle gleichberechtigter Verkehrsraum sind;

- nur wenige teure gebührenpflichtige Parkplätze zum Kurzzeitparken. Die Stellplätze für Anwohner gehören möglichst unter die Erde in Quartiersgaragen; ein gut ausgebautes Netz für den öffentlichen Personennahverkehr mit Bussen, die in einem akzeptablen Zeittakt fahren und wesentliche Punkte in der Stadt ansteuern, wie Ämter, Schulen und Sehenswürdigkeiten, ist notwendig.

- Parkplätze und Parkhäuser am Stadtrand, wo immer sich bei der komplizierten topografischen Lage Raum dafür finden läßt, sind zu errichten.

All das wurde vom FORUM schon wiederholt aufgegriffen und wird jetzt

in dem von der Stadt angeforderten GEWAS-Gutachten als Angebot unterbreitet.

Die Parkgarage am Güterbahnhof ist in diesem Zusammenhang ein erster sehr wesentlicher Schritt zur Entlastung der Innenstadt vom Parkplatzsuchverkehr.



Bald kein Traum mehr? Autofreier Domplatz

In ihrer Form von manchem kritisiert, fügt sie sich doch der ganzen Struktur des umgebenden Areals ein und wird den einen oder anderen an dieser Einfallstraße ankommenden Autofahrer vom Weiterfahren abhalten.

Ähnliche Parkbauten – natürlich jeweils in die Umgebung eingebunden – müßten noch in Grubweg an der B12, an der äußeren Neuburgerstraße und in der Innstadt entstehen.

Die Quartiersgarage an der Hängebrücke, mit deren Fertigstellung im Sommer 1991 zu rechnen ist, sollte den ihr ursprünglich zugedachten Zweck ohne größere Einschränkung erfüllen: Sie darf aber nur zum Teil einer öffent-

lichen Nutzung dienen. Unter diesem Aspekt haben wir nach langer Weigerung dem Projekt in jenem empfindlichen Bereich der Altstadt zugestimmt. Die Pläne für die Gestaltung des „Römerplatzes“ lassen Gutes erwarten, vor allem auch die etwas zeitgemäße und doch angepaßte Form der Hochbauten – nebenbei mit relativ vielen Wohnungen – ist akzeptabel.

Differenziert zu sehen ist ein eventueller Bau einer Garage unter dem Domplatz, ein Projekt, das wir früher einmal favorisiert haben, das immer noch von einem Teil der SPD-Stadträte gefordert wird und das durch das jüngste GEWAS-Gutachten wieder ins Gespräch kommt. Heute ist zu bedenken, daß solcher Parkraum das Verkehrsaufkommen auf der Gottfried-Schäffer-Straße, die sowieso schon als innerstädtische Durchgangsstraße belastet genug ist, erheblich steigern würde. Absolut unvernünftig wäre aber auch die Realisierung des Traumes von einer Verbindung zwischen Inn und Donau unter dem Domberg im Zusammenhang mit einer Parkgarage; von den immensen Kosten gar nicht zu reden. Denkbar wäre allenfalls, die Stellplätze für Anlieger auf dem Domplatz von dort in eine erweiterte Landratsamtgarage zu verlegen. So könnte vielleicht auch noch dieser Platz gänzlich vom Blech befreit werden.

Wenn das alles nicht nur ein schöner Traum bleiben soll, dann sind von unserem Stadtrat sehr mutige und nicht halbherzige Entscheidungen zu treffen!

Forderungen des GEWAS-Plans:

Autofreier Residenzplatz, östlicher Teil des Domplatzes autofrei, sonst Anwohner- und Kurzzeitparkplätze. Linksabbiegeverbot am Peshlbergerl. Steinweg Tempo 20. Halten zum Be- und Entladen möglich. Abfahrt über Innbrückgasse und Schrottgasse, die nur noch abwärts befahrbar ist. Ab Schustergasse bis Ort Fußwegbereich mit eingeschränktem Fahrverkehr, z.B. für Anlieger. Keine Dauerparkplätze im gesamten Bereich. Neue Kurzzeitparkplätze anstelle der Busparkplätze in Höhe Hotel König. Fritz-Schäffer-Promenade Hauptverkehrsader mit Tempo 30. Kein Durchgangsverkehr im Altstadtbereich. Anwohnerparkplätze auch im Ort.

„Natur ja – Nordtangente Nein!“

Gründung einer Bürgerinitiative gegen das Straßenbauprojekt

Nachdem im Jahre 1987 bereits einmal ergebnislos über die Nordtangente diskutiert wurde (das Forum berichtete), glaubten viele schon, das Projekt sei „gestorben“. Vorangetrieben durch hiesige Landtagsabgeordnete, v.a. aber durch die Bürgermeister der nördlichen Landkreisgemeinden, flammte die Diskussion in den letzten Monaten jedoch wieder erneut auf.

Es geht um ein gigantisches Straßenbau-Projekt, die Nordumfahrung von Passau, im Straßenbauer-Jargon „Nordtangente“ genannt. Sie würde bei Passau-Kastenreuth an der bereits vorbereiteten Kreuzung zur B12 beginnen, knapp oberhalb der Triftsperre die Ilz überqueren, Patraching berühren, schließlich die Gaißa überqueren und in die bereits vorbereitete Autobahnauffahrt Passau-Nord einmünden.

Die Trasse würde also 2 Flüsse queren, mehrere Waldstücke durchschneiden und durch die Landschaftsschutzgebiete Ilz- und Gaißatal führen. Das geplante und nun endlich der Realisierung entgegenstehende Naturschutzgebiet „Halser Ilzschleifen“ würde durchschnitten.

Der immer weiter zunehmende Verkehr hat nun die Diskussion neu belebt.

Die Bürgermeister der Städte und Gemeinden im nördlichen Landkreis fordern den Ausbau der Nordtangente, da die Verkehrserschließung ihrer Orte für die heimischen Pendler und für die ansässigen Gewerbebetriebe nicht ausreichend sei. Die Zahnradfabrik Passau erhofft sich durch die Nordtangente eine schnellere Verbindung ihrer beiden Werke in Grubweg und Patraching, was angeblich zu erheblichen Kosteneinsparungen führen soll. Auch die Chefin der Passauer Lokalredaktion der Passauer Neuen Presse, Frau Wohlhüter, hat sich in Kommentaren bereits für die Nordumgehung ausgesprochen.

Bei genauerer Überprüfung sind die Argumente der Befürworter allerdings leicht zu widerlegen. Die immer wieder angeführten morgendlichen Staus in der Ilzstadt würden durch die Nordtangente kaum verringert, denn die meisten der Autofahrer wollen morgens direkt in

die Stadt. Eine Nordumfahrung würde also hier kaum etwas ändern. Dasselbe gilt für den viel beschworenen Andrang aus der CSFR. Wer aus der CSFR nicht tatsächlich in die Stadt Passau will, wird zur Weiterreise andere Straßen benutzen und kann in Zukunft auf den bereits in Bau befindlichen Autobahnzubringer Hutthurm – Neukirchen – Aicha ausweichen. Der Bau der Nordtangente würde den Verkehr in der Innenstadt nicht verringern, sondern lediglich verlagern.

Die erhofften Kostenvorteile der ZP sind nicht bekannt; hier wäre ein Vergleich zwischen den Bau- und Unterhaltungskosten der neuen Straße und den Ersparnissen interessant. Außerdem hat die ZP Gleisanschluß: die aufwendige Erschließung über die Schiene wird nicht ausreichend genutzt.

Abgesehen von den verkehrspolitischen Erwägungen bleibt aber einfach die Tatsache, daß der Bau der Nordtangente „das“ Naherholungsgebiet der Passauer unwiderruflich entwerten würde. Das immer wieder angeführte Argument, die Nordtangente würde das Ilztal in einer hohen, „schönen“ Brücke überspannen und somit nicht berühren, ist ein Scheinargument.

Lärm und Abgase beeinträchtigen die einzigartige Natur des Ilztales, das vom Bundesumweltministerium bekanntlich als eines von insgesamt 15 Gebieten mit „gesamtsstaatlich repräsentativer Bedeutung“ für den Naturschutz ausgewählt wurde. Auch die optischen Beeinträchtigungen der Erholungslandschaft sind nicht durch „schöne Bogenbrücken“ und Ausgleichsmaßnahmen zu vermeiden.

Zwar laufen für die Nordtangente erst Voruntersuchungen. Im Flächennutzungsplan der Stadt Passau, über deren Gebiet die geplante Straße weitestgehend laufen würde, ist nicht aufgenommen. Dies läßt sich aber schnell ändern. Um rechtzeitig zu reagieren, haben aber Bund Naturschutz, Grüne, Jusos, ÖDP, Studenten für Passau sowie Nichtorganisierte und Anwohner unter tatkräftiger Mithilfe von Mitgliedern des Forums Passau bereits jetzt eine Bürgerinitiative gegründet.

Die Kontaktanschrift der BI lautet:

„Bürgerinitiative Natur Ja – Nordtangente Nein!“

c/o Alois Zechmann
Milchgasse 2
8390 Passau
Telefon 0851/35915

Da keine Mitgliedsbeiträge erhoben werden, sind Spenden willkommen. Das Spendenkonto hat die Nummer: 104400 des Bund Naturschutz bei der DG Bayern, BLZ 70160000.

Verwendungszweck:
Bürgerinitiative Natur Ja – Nordtangente Nein!“

Die BI wird in den nächsten Monaten an die Parteien herantreten und mit diesen über das Vorhaben diskutieren. Für Frühjahr 1991 sind erneut Führungen und Trassenbegehungen in Ilz- und Gaißatal geplant, wie sie bereits im Herbst erfolgreich durchgeführt wurden.

Nachdem das Forum Passau bereits im Jahre 1987 das Thema aufgenommen hatte, wird es die Diskussion weiter beobachten und die BI tatkräftig unterstützen.

Reiner Brun.

Freibrief für Schwarzabriß:

Der ungenehmigte Abriß des mittelalterlichen Hauses Innstraße 46 wurde nach über einem Jahr mit einem Ordnungswidrigkeitengeld von 30.000 DM belegt, das Denkmalschutzgesetz sieht einen Rahmen bis zu 500.000 DM vor. Gleichzeitig wurde eine 4-geschoßige Bebauung genehmigt, die den städtebaulichen Rahmen sprengt. Das Landesamt für Denkmalpflege und der Bund Naturschutz schütteln ob solchen Rechtsvollzugs in Passau nur die Köpfe. (GB)



Auch die sogenannte „Modernisierung“ zerstöre gewachsene Ensemble:

Die ehemaligen Oberneder und Zitzelsberger Villa am linken Ilzufer in Hals und die gesichtslosen, u.a. von Fritz Gerstl erstellten „Ersatzbauten“ heute.

(Fotos Archiv/Zieske)

Neuer Ärger um Altstadthotel

Nachdem das Altstadt-Hotel die Ästhetik der Fassadenfront am Donaukai mit dem so nicht genehmigten Bau einer Tiefgarage empfindlich gestört hat, die jetzt mehr recht als schlecht als Terrasse getarnt ist, nachdem statt der versprochenen Wohnungen ein Reiseunternehmen in die vormals bewohnten und vom Hotel erworbenen Häuser eingezogen hatte, hatte das FORUM neuen Ärger gesichtet: neben der nicht gelungenen Terrasse entstand ein Parkplatz (!) für vier PKW, der nur über den für Autos gesperrten „Russenkai“ angefahren werden konnte. Herr Rosenberger vom Ordnungsamt erklärte auf Anfrage des FORUMS, dieser Parkplatz sei von der Stadt weder genehmigt noch gäbe es für das Altstadthotel eine Ausnahmeregelung, ihn über den Kai zu beschicken. Nachdem das FORUM diesen Mißstand über einen Leserbrief in der PNP öffentlich gemacht hatte, verschwanden die geparkten Autos! Allerdings hat sich an der Tatsache, daß dort immer noch ein potentieller Parkplatz besteht, nichts geändert; hier könnte das Altstadthotel seinen bisher nur immer verbal bekundeten guten Willen einmal beweisen: diese Stelle gehört so begründet, daß sie optisch das denkmal-

geschützte Ensemble nicht mehr stört und auch nicht mehr beparkt werden kann.

Nachdem das Altstadthotel auch noch das gegenüberliegende Eckhaus in der Bräugasse gekauft hat, ist zu befürchten, daß gerade die Entvölkerung des Ortes weitergeht: hier muß die Stadt endlich mit einer entsprechenden Änderung des Bebauungsplanes reagieren.

Gerade die Betreiber des Altstadthotels zeigen ja – wir berichteten darüber –

eine gewisse Arroganz die Macht. Anordnungen der Stadt werden mißachtet – gotische Mauern ohne Genehmigung vernichtet. Wir fragten in unserer letzten Ausgabe, ob hier nicht das Architekturbüro Wörten seinen guten Ruf verspiele. Nun hat die Stadt erfreulicherweise reagiert: das Bauordnungsamt verhängte Bußgeldbescheide an Architekten und Bauherrn. Wir halten die Summe von ca. 30.000,- DM für durchaus angemessen. Vielleicht schreckt sie potentielle Täter ab, der Stadt in ähnlicher Weise auf der Nase herumzutanzten.

Franziska Veit

Erfreuliches

Der auf Antrag des FORUMS unter Denkmalschutz gestellte wunderschöne Glaspavillon, der sogenannte Glaspalast in der Innstadt wird von der Innstadtbrauerei stückweise restauriert. Das bestätigte der Direktor der Brauerei, Dr. Adam, dem FORUM. Es laufen auch Überlegungen, ihn wieder einer gastronomischen Nutzung zuzuführen.

Die vom FORUM angeprangerten Plastikfenster im aus dem Rokoko stammenden sogenannten „Kuchlerhaus“ in der Innstadt sind zumindest an der einzigartig schönen Ostfassade durch nun gelungene, auch denkmalpflegerisch akzeptable Holzkonstruktionen ersetzt worden. Auch hier zeigte sich, daß Bürgerengagement durchaus zu einem Umdenken führt!

Alte Passauer Fotos

Bei unserer Arbeit stellen wir immer wieder fest, wie wichtig alte Fotos für die Haus- und Stadtgeschichte sind. Deshalb eine Bitte: Stellen Sie uns oder dem Stadtarchiv Ihre alten Fotos (Postkarten) zur Verfügung.

Die Fotos werden ohne Beschädigung abfotografiert und Ihnen wieder zurückgegeben.

Die interessantesten Fotos werden von uns veröffentlicht und prämiert!

Tel.: Günther Bosanyi 33217,
Stadtarchiv Passau 396255



Pferdekopf an den Stallungen des Mollnhofs.

Personen und Konflikte

CSU-Stadtrat **Siegfried Heindl** – als Bauausschußmitglied eher der „Betonriege“ zuzuordnen – hat seine Liebe für die Denkmalpflege entdeckt: er forderte vehement historisierende Fassaden für die Neubauten am Römerplatz bei der Hängebrücke. Pech für ihn, daß gerade diese Forderung weder beim FORUM, der Heimatpflegerin **Gisa Schäfer-Huber** noch bei Landeskonservator **Dr. Ueblacker** auf Gegenliebe stieß: die halten nämlich künstlich auf alt getrimmte Neubauten schlicht für verlogene, schlechte Architektur.

*

Unverhoffte Publicity bekam das FORUM in der Novemberausgabe der Hochglanzpostille „Einblicke“. Die Zeitschrift, die eine konsequent autofreundliche und altstadtfreundliche Linie verfolgt, wettete über den Einsatz des FORUMS zur Erhaltung des **Mollnhofes** und stellte Vermutungen an, ob das FORUM gegen die Einrichtung des „Museumscafés“ in der Bräugasse interveniert habe. Es erstaunt, daß in ihr der geschichtsbeflissene **Thomas Heller** und Stadtarchivar **Schaffner** als „Ghostwriter“ mitarbeiten. Die einseitigen Artikel zeigen tatsächliche Probleme auf: die Passavia ließ den Mollnhof jahrelang verkommen; und die neue Gaststätte wurde ohne Genehmigung der Stadt und ohne Stellplätze errichtet – das allerdings verschweigt das Blatt!

*

Reeder **Wurm** war persönlich bei der „Interessengemeinschaft“ der Altstadtbewohner erschienen und hatte versprochen, den Abfahrtsort des meist abends verkehrenden „Tanzschiffes“ von der Hängebrücke weg auf die Höhe des „Hotel Königs“ zu verlegen, um die Altstadtbewohner vor dem Lärm der bezechten Fahrgäste zu schützen. Die vor einem Jahr gegebene Zusage ist bis heute nicht erfüllt. Die Reederei Wurm und Köck, die zur Zeit auf Hochglanz Imagewerbung versucht, ist mit solchen leeren Versprechungen dabei, ihren Ruf in der Altstadt gänzlich zu ruinieren. (Vgl. auch Leserbrief!)

Landrat **Dorfner** hat bisher noch nichts gegen die von seiner Behörde verursachte Verschandelung der Altstadt unternommen: da die Tiefgarage des Landratsamtes saniert werden mußte, wurde der als Ruhepunkt und Ballspielplatz beliebte Vorhof mit der gelungenen Plastik Prof. Königs kurzerhand zum provisorischen Parkplatz umfunktioniert. Man weiß, daß Provisorien länger leben. Aber nachdem die Tiefgarage wieder genutzt werden kann, sollte der Vorplatz schnellstens wieder in seinen alten, gelungenen Zustand zurückversetzt und selbstverständlich autofrei werden!

*

CSU-Stadtrat **Anton Jahrstorfer** will – laut Aussage in der Stadtratssitzung zum Altstadtverkehrskonzept – daß die Stadt ein großes, altes Haus kauft und dort eine Garage baut. Egal, ob er ein altes Haus entkernen oder abreißen will: diese Aussage zeigt, daß die Errungenschaften u. Erkenntnisse der Denkmalpflege spurlos ... ihm vorübergegangen sind!

*

Baudirektor **Stark** kündigte auf Anfrage von Stadtrat **Feuerer** ein „Verkehrsentwicklungsgutachten“ an: darin soll das Thema Nutzung der Schiene und der Wasserwege mituntersucht werden. Wir finden das einen Schritt in die richtige Richtung! (vgl. Leitartikel)

*

Aufgeschlossen zeigte sich Generalvikar **Hüttner** der Forderung des FORUMS gegenüber, den nach den archäologischen Grabungen wieder provisorisch geteerten Domhof im Sinne des alten, abgerissenen Kreuzgangs zu einer begrünten Oase der Ruhe und der Kontemplation zu machen. Dieser Vorschlag, der auch die Unterstützung des Pfarrgemeinderats findet, wird von den Forumsvorsitzenden Peter Zieske u. Friedrich Brunner dem verantwortlichen Domkapitular **Gabriel** vorgetragen und erläutert werden.

In eigener Sache

Als parteiunabhängige Organisation ist es uns eine Aufgabe, für die Erhaltung des Stadtbildes einzutreten und die Lebensbedingungen in Passau für Bürger und Freunde der Stadt zu verbessern. Wir sind stets bemüht, möglichst umfassend mit Entscheidungsträgern und Verantwortlichen Kontakte herzustellen, um auf Schwachstellen hinzuweisen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Da nur eine mitgliederstarke Vereinigung auf Dauer Gewicht haben wird, ergeht unser Aufruf an alle Nicht-Mitglieder oder noch Unentschlossenen:

Werden Sie Mitglied im Forum Passau!

Für Fragen stehen unsere Vorstandsmitglieder zur Verfügung:
Peter Zieske, Schröghamerweg 19, ☎ 59661
Friedrich Brunner, Pfaffengasse 9, ☎ 36686
Günther Bosanyi, Göttweigerstr. 41, ☎ 33217

Ich bin an der Erhaltung und Entwicklung der Stadt Passau interessiert und möchte Mitglied des FORUM PASSAU werden.

Name _____ Vorname _____ Straße _____ PLZ/Ort _____
(bitte in Druckbuchstaben)

Ort/Datum _____ Unterschrift _____

Der Jahres-Mindestbeitrag beträgt DM 20,- und berechtigt zum Bezug der „FORUMS-Nachrichten“. Die Mitgliedschaft kann jederzeit, spätestens jedoch zum 31. 12. eines Jahres für das Folgejahr gekündigt werden.

Um Verwaltungskosten zu sparen, bin ich bereit, den Jahresbeitrag in Höhe von DM _____ von meinem Konto abbuchen zu lassen.

Konto-Nr. _____ Bankleitzahl _____

ÜBRIGENS: Auch in anderen Städten gibt es erfolgreiche Aktivitäten örtlicher „Forums“-Organisationen.